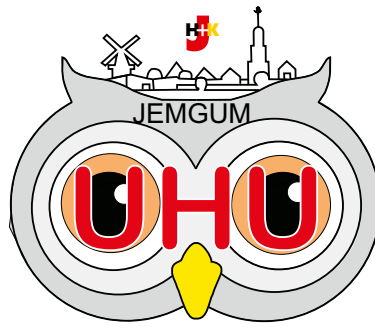




Ostfrieslandwappen - 1626 von Graf Rudolf Christian eingeführt mit Wappen Cirksena, tom Brok, Manslagt, Ukena, Attena und Omken



Wappen des Heimat- und Kulturvereins. Häuptling Ewo van Jemgum 1587, Original in der Ludgeri-Kirche in Norden

Unsere Heimat Unterems

info@heimat-und-kulturverein-jemgum.de

Neues aus Jemgum

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.

Nr. 18 - Juni 2022

Inhalt

Jemgum

- Der Tote Weg 2
- 100 Jahre MTV Ditzum 3
- Sommerfest-Fest zum 30. Jubiläum 4
- Kinderfest in Jemgum 6
- Feuerwehrwettkämpfe am Hafen 9
- Badewannenrennen in Pogum 10
- Schüler-Treffen nach 50 Jahren 11
- 25 Jahre Postfiliale Blank 12
- Aus für Regenbogenmäuse 12
- Eiscafé im Sielhus 12
- Kunst und Klinker in Midlum 13
- Nachruf für Ento Wübbena 14
- Vize-Bürgermeister und Nachrücker 15
- Ziegeleistadt am Fährpatt RZ 28.5. .. 16
- Mit Verbrenner gegen Klimawandel ... 17

Historie und Ahnenforschung

Gedenken – Geschichte – Funde

- Brief von 1926 über Jemgum 18
- Der Finder bekommt 1/2 Liter 19
- Fährmann Andreas Sinning 20
- Die katholische Gemeinde Jemgum .. 21
- Julius Schrag 1944 27
- Volksküche in Weener 28
- Schneiderwerkstatt van Mark 29
- Wappen Goldsweer Meyers 30
- Paul Dannen im Sielhus 31
- Erbauungstafel mit Hausmarke 32
- Chronik: 2. Quartal April bis Juni .. 32

Vorwort

Nach über vier Monaten Krieg in der Ukraine treffen die Auswirkungen vor allem durch die Abnabelung vom russischen Öl- und Gasnetz mit Westeuropa schließlich auch uns. Die Benzin- und Dieselpreise sind zeitweise schon auf über zwei Euro gestiegen. Gerechterweise aus Sicht der Benzinfahrer liegt endlich der Dieselpreis sogar dauerhaft höher. Bezüglich des Gaspreisanstiegs schlugen die Regierungsverteter schon vor, weniger und weniger lange zu duschen, um die Gasreserven zu schonen. Selber fließt bei mir seit über zwei Monaten überhaupt kein Gas mehr. Mir ist aber nur klar, dass ich das kaum bis Weihnachten ausdehnen kann. Durch die Verteuerung der Treibstoffe schlägt dies auf die Lebensmittelpreise durch und ist mit einer steigenden Inflation verbunden. Man darf gespannt sein, welche Vorschläge die Regierung innerhalb der nächsten Monate noch macht und ob den Ministern sonst noch etwas einfällt. Viele sehen Hoffnung im Solidaritätsprinzip und schielen auf die vielen Milliardäre und Millionäre in unserem Land. Warten wir 's ab ...

G. Kronsweide

Jemgum

Der Tote Weg

Die Diskussion über den Toten Weg hinter Neu-Jemgum hat sich in letzter Zeit in ein Verwirrspiel verwandelt. Nachdem am Amelborgster Weg eine Kinderkrippe gebaut werden und in dem südlich davon gelegenen Landstück parallel zur Menno-Peters-Straße ein neuer Siedlungsbereich entstehen soll, ist der Tote Weg wohl aufgrund seines Namens als unpassend wahrgenommen worden. Um es vorweg zu nehmen: der Name hat nichts mit Toten (Menschen) zu tun.

Der Weg entstand wie viele neue Wege, die in der Zeit der Friesischen Freiheit im 12./13. Jahrhundert vom Emsuferwall ins Binnenland zur Entwässerung und Landgewinnung als Zugang zu den dadurch entstandenen Weiden. Die meisten liefen daher „tot“, hatten also kein Ende und führten nirgendwo hin, außer bis zum letzten neuen Landstück. Da sich Jemgum als größter Ort wahrscheinlich früh mit der Kartierung und Benennung der Wege auseinandersetzen musste, wurde der Weg an dieser Stelle logischerweise als „Toter“ bezeichnet und behielt diese Bezeichnung bis in unsere Zeit. Heute benennt man eine solche Straße mit dem Oberbegriff „Sackgasse“, wobei ein Toter Weg im Mittelalter vielleicht auch als Oberbegriff für Wege diente, die keine Ortschaft als Ziel hatten. Außer in Jemgum finden sich Tote Wege im Harz, in Mietingen (bei Ulm) und in Lüneburg. Wahrscheinlich kam es späteren Generationen in den Sinn, von Jemgumgaste aus von dort eine Anbindung zum Toten

Weg zu schaffen, um landwirtschaftliche Produkte jederzeit trocken zum Markt nach Jemgum schaffen zu können, womit der Tote Weg kein Toter Weg mehr war. Der Dukelweg diente zwar auch als Straße, war aber wie sein Name schon aussagt häufig unter Wasser „gedukt“ (getaucht) und daher häufig bei starkem Regen oder einer Sturmflut nicht passierbar. Die Wege vom Emsufer ins Binnenland wurden demgegenüber meist gleich höher gelegt, um die Feldfrüchte und das Vieh trocken und sicher in die Scheunen bringen zu können.

Die derzeitige Diskussion scheint sich an dem Ausdruck „tot“ im Wegenamen zu stören, wobei nach der bisherigen Planung wohl kein Haus an dem Weg gebaut wird und sich keiner mit der Adresse „Toter Weg“ abfinden muss. Wenn man sich allerdings von dem Namen trennen möchte, sollte man vielleicht nur einen Buchstaben austauschen und aus dem Toten Weg einen Roten Weg machen, der dann in den Grünen Weg von Jemgumgaste übergeht. Das scheint mir eine parteiverträgliche saubere Lösung zu sein, die dann auch der 1927 begonnenen Arbeitersiedlung Neu-Jemgum einen politisch korrekten farbigen



Ausschnitt aus Blatt Leer der Preuß. Landesaufnahme von 1898 mit den nachgefügteten Wegenamen. www.deutscheфотоthek.de

Abschluss gibt. Warum aber zusätzlich noch ein „Am Armelberg“ (statt Amel) ins Spiel gebracht wurde, ist nicht nachvollziehbar, zumal es sich bei einer Amel (Schnake, Langbeiner) um ein Insekt handelt, das dort wahrscheinlich das Vieh gepeinigt hat. Zur Benennung wurden jetzt aber auch künftige Straßen im neuen Bebauungsgebiet zur Disposition gestellt und dafür die alten Bürgermeister ins Spiel gebracht. Da kämen dann vielleicht die folgenden Bürgermeister des 20. Jahrhunderts in Frage:

Name	Dienstzeit (Dienstdauer)
1. Carl Heithecker	1895-1915 (20 Jahre)
2. Carl Georg Kronsweide	1915-33 (18)
3. Heinr. Meyer	33-43, 55-56, 61-64 (15)
4. Georg Reins	CDU 1943-47 (4 Jahre)
5. Johannes Welp	SPD 1947-1953 (6)
6. Joh. Freesemann	CDU 1953-1955 (2)
7. Warntje Grest	SPD 1956-61 (5 Jahre)
8. Walter Schumacher	SPD 1964-74 (10)
9. Gerd Gersema	SPD 1974-76 (2 Jahre)
10. Wolfgang Glowatzki	FDP 1976-81 (5)
11. Franz Troff	SPD 1981-1999 (18 Jahre)
12. Jakobus Baumann	SPD 2000-06 (6)
13. Johann Tempel	PL 2006-2016 (10)
14. Hans-Peter Heikens	PL seit 2016 (6)

Damit könnten 14 Straßen in Jemgum neu benannt werden. Wer die Wahl hat, hat dann aber auch die Qual. Zusätzlich ist endlich auch Wilhelmine Siefkes hier ins Spiel gebracht worden. Sinnvoller wäre es aber, die Strecke vom Rathaus zur Ecke Deichstraße/Deichverteidigungsweg ihr zu widmen, damit ihr Name mit Nähe zu ihrem Arbeitsplatz und einer Schule (Goerdeler) verbunden wird und die alte Deichstraße ihre historischen Ausmaße wieder zurückbekommt.

G. Kronsweide



Die Chronik 100 Jahre MTV Ditzum ist ab Herbst 2022 beim Verein käuflich zu erwerben.

100 Jahre MTV Ditzum

Nach dem Ersten Weltkrieg schossen die Sport- und Fußballvereine wie Pilze aus dem Boden. 1921 wurden der bisher noch nicht erforschte Fußballclub Frisia Jemgum und die Fußballabteilung des TuS Weener gegründet, 1922 entstand die Fußballabteilung in Bunde.

Da wollten auch die Ditzumer nicht zurückstehen und gründeten den MTV Ditzum, der aber zuerst, wie sein Name schon sagt, ein reiner Turnverein war und sich erst 1929 dem Fußballspielen zuwandte. Er stand trotz des Namens nicht nur Männern sondern auch Frauen offen. Als Mannschaftssportart wurden zunächst Schleuderballwettkämpfe ausgetragen.

Bereits seit einigen Monaten arbeitet der 1. Vorsitzende, Jens Duin, an einer Vereinschronik, die im Herbst fertiggestellt und erhältlich sein soll.

G. Kronsweide

Sommerfest zum 30jährigen Jubiläum

Der 1990 gegründete Heimat- und Kulturverein wollte 2020 sein Jubiläum mit seinen Mitgliedern und den Jemgumer Bürgern feiern. Dieses Fest fiel dann wie auch viele andere Veranstaltungen in Jemgum sowohl 2020 als auch 2021 der Coronapandemie zum Opfer. In diesem Jahr wagte der Vorstand dann endlich das Fest, wozu sich neben dem stellvertretenden Bürgermeister Helmut Plöger sogar die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann einfand, die in ihren Glückwunschworten die vorbildliche Arbeit des Vereins besonders hervorhob.

Die zweitägige Veranstaltung bot nach den Eröffnungsansprachen Musik von

Bernd Schmalzer, Stefan Janßen und am Abend »Let's Dance« aus Leer.

Nach dem Frühschoppen mit Biber Behrends am Sonntag gab der »Turner Musikverein Weener« ein Platzkonzert. Während des Sommerfestes führten Tombola-Lose zu bemerkenswerten Ge-



Die Vorsitzende nahm vom stellv. Bürgermeister Helmut Plöger ein Geschenk entgegen.



Nach der Begrüßung der Gäste und den Ansprachen der Gratulanten wurde ein Erinnerungsfoto vor dem Sielhus gemacht. von links: Wilfried Voß (2. Vorsitzender, Monika Berndt (1. Vorsitzende), Holger und Klara Kaput (Beisitzer), Gerd Kronsweide (Ehrenvorsitzender), Peter Pfaff (Schriftwart), Gitta Connemann (Mitglied des deutschen Bundestags), Helmut Plöger (stellvertretender Bürgermeister) und Malte Blümel (CDU-Ratsmitglied) (Foto RZ M. Hoegen).

winnen. Darunter u.a. eine viertägige, von Gitta Connemann gestiftete Informationsfahrt nach Berlin, eine von der SPD gestiftete Fahrt für zwei Personen nach Hannover zum Landtag und einen Reisegutschein der Firma „Gottwald Reisen“.
G. Kronsweide



Festgäste während der Begrüßung.



Samstag: Solo mit Bernd Schmalzer.



Samstag: Solo mit Stefan Janßen.



»Let's dance« sorgte für Stimmung.



»Let's dance« am Samstagabend.



Sonntag: Frühschoppen mit Biber Behrends.



Sonntag: Turner Musikverein Weener.



Beteiligt waren:
SV Ems Jemgum,
Luv-up Jemgum,
Heimat- und Kulturverein,
Bürgerhaus-Verein,
Motorrad-Club »Hard Rider«,
Gewerbeyerein,
Kinderfeuerwehr Jemgum,
Grundschule Jemgum,
Jugendzentrum
und die Gemeinde Jemgum.

Vor der Hüpfburg begrüßte Fest-Koordinator Walter Eberlei (rechts) die Gäste von der SPD, Landtagskandidat Nico Bloem aus Möhlenwarf (Mitte) und den neuen Ortsvereinsvorsitzenden Uwe Flink. Die SPD-Vorstandsmitglieder halfen beim Auf- und Abbau (Foto H. Kuiper).

Kinderfest in Jemgum

Am 18. Juni strömten viele Kinder mit ihren Eltern und/oder Großeltern am Nachmittag zum Marktplatz, wo sie



Der Tobewurm forderte eher ein vorsichtiges Balancieren als ein Toben, um ans Ziel zu gelangen (Foto G. Kronsweide).

laut Ankündigung folgende Attraktionen erwartete: Hüpfburg, Tobewurm, Bungee-Run, Soccer-Dart, Kreativecke, Schlauchbootfahrten (Luv up) und noch andere kleine Spiele. Getränke und kleine »Snacks« gab es für die Kinder kostenlos. Für die Erwachsenen stellten



Vom Sielhus bot sich ein Blick auf das fröhliche Treiben der Kinder (Foto G. Kronsweide).



Die kleine Stine aus Critzum scheint im Melkgeschäft bereits versiert zu sein. Zumindest könnte ihr schelmischer Gesichtsausdruck darauf hindeuten (Foto: Hinrich Kuper RZ).



Getränke und Snacks gab es in den Buden des Gewerbevereins (Foto G. Kronsweide).

der Heimat- und Kulturverein und das Milch- und Molkereimuseum für Milch, Kaffee/Tee und Kuchen Tische und Stühle vor ihre Vereinsgebäude. Weitere Vereine boten in kleinen Buden und beim Molkereimuseum Kulinarisches. Nach monatelanger Vorbereitung der Gemeinde Jemgum, den Grundschulen und Vereinen organisierten Fest-Koordinator Walter Eberlei und sein Team mit mehr als 50 ehrenamtlichen Helfern ein großes Kinderfest auf dem Jemgu-



Unter der Aufsicht von Bernhard Zuidema konnten die Kinder Bälle auf eine Dartscheibe schießen (Foto G. Kronsweide).



Beim Bunjee Run können zwei Kinder gegeneinander antreten (Foto G. Kronsweide).

mer Marktplatz. Für die vielen Gäste war dies nach zweijährigen corona-bedingten Einschränkungen mal wieder ein erstes großes Abenteuer für die ganze Familie. Der Koordinator betonte,



Jan Wenko und Ben (rechts) zeigen stolz ihre Aktionskarten, die an den Spielstationen abgestempelt wurden (Foto H. Kuper).



Beim Feuerwehrspiel mussten die Mütter ziemlich stark pumpen, damit die Kinder auf ein »brennendes« Haus spritzen konnten (Foto: G. Kronsweide).



Der Insel-Parkour erforderte Sprungkraft und Gleichgewicht, wenn man ihn ohne Absteigen meistern wollte (Foto G. Kronsweide).

dass die zahlreichen Spielstationen mit 90prozentiger finanzieller Unterstützung aus dem Programm »Startklar für die Zukunft« des niedersächsischen Sozialministeriums, das auch Kinder- und Jugendfeste fördert, umgesetzt werden



Am Hafen organisierte der Luv up Schlauchbootfahrten, an der Menko Weber teilnahm. Das Foto zeigt ihn mit seinem Opa Manfred Lindemann. Als „Zugabe“ gab es um 16 Uhr noch eine kleine Überschwemmung des Hafenplatzes (Foto: G. Kronsweide, kleines Foto: H. Kuper).

konnten. Allerdings mussten dazu noch 10 Prozent der Kosten von der Kommune und einigen Sponsoren beigesteuert werden (nach Ankündigung OZ 17.6., Bericht: Hinrich Kuper, RZ 20.6.2022.).



Seit fast 70 Jahren finden am Hafen die Schnelligkeitswettkämpfe der Feuerwehren aus der Region statt, die man vom Deich aus gut verfolgen kann. Foto H. Kuper.

Feuerwehrwettkämpfe am Hafen

Die Schnelligkeitswettkämpfe am Jemgumer Hafen sind für die Wehren aus dem Ostfriesischen Binnenland schon seit den 1950er Jahren immer etwas ganz besonderes. Durch die Zuschauerkulisse im Rücken am Deich und nördlich neben den beiden Wettkampfbahnen ergibt sich für die Teilnehmer ein besonderes Wettkampferlebnis, fast wie in einem Stadion. Sieger des Rennens ist, wer nach dem Startsignal mit vorgeschriebenen Kommandos fehlerlos das Ansaugrohr zur Motorspritze ins Wasserbecken versenkt, sieben C-Schläuche ausge-

rollt, gekuppelt und die drei Eimer auf hohen Stativen am schnellsten abgeräumt hat. Bei Abweichungen vom Regelwerk werden Strafsekunden abgezogen, so dass nicht unbedingt der für die Zuschauer schnellste, den Zweikampf gewonnen haben muss. In einer zweiten Runde treten die Zweikampfsieger gegeneinander an. In diesem Jahr gewann wiederum die Ortwehr aus Holtgaste, insgesamt zum dritten Mal hintereinander, womit der von Ehrengemeindebrandmeister Friedrich Schmidt gestiftete Pokal in Holtgaste verbleibt (nach Hinrich Kuper, RZ 20.6.2022).

G. Kronsweide

Badewannenrennen in Pogum

Das Badewannenrennen in Pogum war ein riesiges Dorffest, das über 1200 Besucher aus der Region anlockte. Dass es nicht ausschließlich um ein Rennen ging, zeigen die Auszeichnungen für das schönste Boot („Mario Kart“) und den spektakulärsten Untergang (Team »Bis einer weint“). Weitere Boote im Rennen waren »Der Rote Baron“ und »Don't worry be.soffen“. Das Wikinger-Boot »Wotan“, in dem auch Landtagskandidat und Schirmherr der Veranstaltung, Nico Bloem, am Rennen teilnahm, wurde anschließend zugunsten des Ditzumer Kindergartens für 1500 Euro versteigert, weil die „Bagaluten-Bande“ aus Greetiel in „Rente“ gehen will. Organisator Rolf Hommers konnte auf eine gelun-



Das schönste Boot »Mario Kart“ mit Henning Pruin, Derk Boelsums, Matthias Böderker, Frank Hommers und Tim Wähler.



Die Bagaluten-Bande auf Wotan.

gene Veranstaltung zurückblicken. (nach J.G. Berents RZ 28.6.2022). Schade ist nur, dass einem Dorf, das so ein Spektakel auf die Beine stellen kann, ein Museums-, Tagungs- und Veranstaltungsdomizil in der alten Pogumer Schule verweigert blieb.

G. Kronsweide



Pastor Armin Siegmund eröffnete das Dorffest am Freitagabend mit einem Gottesdienst im Festzelt (Fotos: RZ J.G. Berents).



Wilhelm Pruin (links) und Frank Hoppe hatten bereits nach dem Gottesdienst alle Hände voll zu tun.



Die Band »Accuracy“ sorgte am Samstagabend nach dem Badewannen-Rennen im Festzelt für zusätzliche Stimmung.



Zwanzig ehemalige Schüler des Einschulungsjahrgangs 1972 (Geb.-Jg. 1965/66) trafen sich nach 50 Jahren wieder. Sie besuchten zuerst die jetzige Grundschule. Dabei waren v.l. hinten: Günter Beewen, Wilfried Boekhoff, Berthold Brandt, Bernhard Driever, Irmgard Olges, geb. Wurps, Hans Liebel, Hans-Peter Heikens, Ralf Blümel und Uwe Flink vorn: v.l.: Frieda Bekker, geb. Wißmann, Ute Marks geb. Kroon, Heidrun Meyer, Elfriede Rösing, geb. Freerks, Sabine Ahlers, geb. Bakker, Folma Meinema, geb. Bronsema, Wendelina Berends, geb. August, Ilona Nitters geb. Janßen, Annegret Adam, geb. de Vries, Friederike Glowatzki und Günter Janssen. Eingeladen war auch die damalige Klassenlehrerin Irmgard Reins (ganz rechts). Fotos und Namenangaben: Uwe Flink.



Schülertreffen 50 Jahre nach der Einschulung

Häufig kommt es 50 Jahre nach dem einschneidenden Erlebnis der Einschulung oder der Schulentlassung zu einem Wiedersehen mit den ehemaligen Klassenkameraden, die zum Teil in alle Winde verstreut wurden und von weither zum Treffen anreisen. Da muss man häufig etwas genauer hinschauen und nicht immer klappt die Wiederer-

kennung, da sich die Gesichter im Laufe der Jahre mehr oder weniger stark verändert haben. Aber da die meisten noch viele Jahre miteinander die Schulbank gedrückt haben, ist die Erkennung dann doch nicht so schwierig wie beim Vergleich unserer beiden Fotos, zwischen denen tatsächlich 50 Jahre liegen. Insofern ist die Überschrift in der OZ »Grundschüler treffen sich 50 Jahre nach Entlassung“ falsch (OZ 3.6.2022).

G. Kronsweide

2022



Zum Jubiläum stellten sich für das Pressefoto: Gunnar Blank und Bürgermeister Hans-Peter Heikens (Mitte) sowie von der Deutschen Post Vertriebsleiterin Anita Berndzen (links) und Vertriebsmanager Fabio Tramontin (rechts). Foto: Holger Szyska, RZ.

25 Jahre Postfiliale im „nah und gut“-Verbrauchermarkt Blank

Zur Gratulation kamen am 31. Juli zum 25jährigen Bestehen der Postfiliale Gäste von der Deutschen Post und aus dem Rathaus vorbei. Bürgermeister Hans-Peter Heikens überbrachte eine Urkunde, Blumen und viel Lob. (nach Holger Szyska, RZ 1.7.2022 und Alois Kösters, RZ 21.6.1997). Am 19.6.1997 eröffnete die Postagentur im damaligen Spar-Markt von Uwe Blank noch in der Oberfletmerstraße. Für die Jemgumer war es anfangs gewöhnungsbedürftig Post, Pakete und das Postspargbuch einem Supermarkt anzuvertrauen. Unterstützung gab es zuerst durch den ehemaligen Filialleiter Hemmo Düselder, der die Angestellten des Supermarktes einarbeitete und anschließend selbst nach Hesel

wechselte. Uwe Blank setzte aber schon damals auf seinen Sohn Gunnar, dem heutigen Firmenchef, der einen Vorteil in den Öffnungszeiten sah. Inzwischen hat der Markt sogar noch einen Geldautomaten der Ostfriesischen Volksbank (1964-2012 Filiale in Jemgum) und damit einen Teil der Aufgaben einer Bank übernommen.

G. Kronsweide

Aus für Regenbogenmäuse

Das vielversprechende Projekt einer Großtagespflege „Regenbogenmäuse“ zur Betreuung von Kleinkindern und Kindern zum Jahreswechsel in der ehemaligen Schleckerfiliale in der Oberfletmerstraße (früher Elektrofachgeschäft von Kurt Müller) verzögerte sich, wie Initiatorin Tatjana Schütte aus Warsingsfehn der Rheiderland Zeitung im Mai mitteilte, zuerst an Unstimmigkeiten mit dem Vermieter, was zu Verzögerungen führte. Trotz einer Einigung mit dem Vermieter ist das Projekt jedoch leider gescheitert (nach Holger Szyska, RZ 22.4. u. 18.5.2022).



Das Sielhus-Team in der Küche. Foto: H. Kuper

Eiscafé im Sielhus

Nach einem Waffelessen am 3. April freute sich das Sielhus-Team mit Janette Fohrden, Christa Bronn, Irmgard Fisser,

Peter Pfaff und Teamchefin Klara Kaput mal wieder auf einen weiteren Einsatz in diesem Jahr. Auf dem Programm stand das Angebot eines »Eiscafé“, das so stark frequentiert wurde, dass der üppig konzipierte Eisvorrat frühzeitig weggenascht war. Da blieb dann nur noch der Genuss einer Tasse Tee oder Kaffee (nach Hinrich Kuper, RZ 18.5.2022). Die nächste Öffnung findet am Müggenmarkt-Wochenende, den 6./7. August mit einem Kaffee- und Kuchen-Angebot statt.

Kunst und Klinker

In Midlum gab es Mitte Mai nach langer Zeit zur Freude des Vorsitzenden Wilfried Voß endlich wieder eine »Kunst und Klinker“-Ausstellung hinterm Deich, die viele Schaulustige ins Ziegeleimuseum führte. Bereits am Samstag erfolgte ein nicht erwarteter Besucheransturm, woraus Anke Rietdijk als 2. Vorsitzende und ausstellende Künstlerin aus Jemgum schloss, dass die Besucher nach der Corona-Pause »hungrig nach Kunst und Kultur“ sind. Insgesamt waren

fast 20 deutsche und niederländische Künstler angereist, um ihre Kunstwerke zu präsentieren. Die in Leeuwarden geborene akademische Künstlerin Lous Zuiderbaan hatte den Weg von Maas-tricht nach Midlum gefunden, um ihre spezielle Schablonentechnik vorzuführen (nach Hinrich Kuper, RZ 17.5.2022).

G. Kronsweide



Lous Zuiderbaan demonstrierte ihre Schablonentechnik. Fotos H. Kuper, RZ 17.5.2022.



Blick ins Ziegeleimuseum. Biber Behrends sorgte für die musikalische Unterhaltung der Gäste.



Nachruf Ento Wübbena

Am 1. Juni erschütterte die Nachricht vom Tod des CDU-Kommunalpolitikers die Gemeinde Jemgum. Er verstarb im Alter von nur 67 Jahren nach schwerer Krankheit. Vor allem für seine Frau Else, ihre drei Kinder und sieben Enkel ist dies ein schwerer Verlust. Krankheitsbedingt zog Wübbena sich bereits im April des Jahres von seinen Ämtern zurück und schied am 25. Mai nach 37 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in der Kommunalpolitik aus dem Gemeinderat aus, in den er seit 1981 immer wiedergewählt, mit einer dreijährigen Unterbrechung (1982-85) zur Familienplanung kontinuierlich tätig war. Ento legte im Juni 1973 die Reifeprüfung an der Fachoberschule Leer (Ingenieurwesen/Technik) ab. Das technische Interesse mag ihn beflügelt haben, 1974 der Hatzumer Feuerwehr beizutreten, in der er 1983 zum Schriftführer gewählt wurde

und bis zum Hauptlöschmeister und stellvertretenden Ortsbrandmeister aufstieg. 1975 wurde er 2. Vorsitzender und Schriftführer in der Jungengruppe der Landjugend Niederrheiderland und war damit Mitglied im Landwirtschaftlichen Zweigverein Niederrheiderland. Das Interesse an der Landwirtschaft war ihm in die Wiege gelegt, weswegen ihm sein Vater bereits 1979 den Hof »Achter d' Toorn“ übergab, womit er auch eine landwirtschaftliche Ausbildung verband. 1981 trat Ento Wübbena auch in die politischen Fußstapfen seines Vaters, Hermann Wübbena. Er trat in diesem Jahr in den CDU-Gemeindeverband ein, wurde bereits 1984 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und war von 1992 bis 2006 1. Vorsitzender. Er unterbrach seine politische Laufbahn 1982 und vermählte sich im Mai in Großwolde mit Else Smidt. Im Dezember 1982 wurden dann Tochter Hedda und 1984 Sohn Hanno geboren. Im Oktober 1985 bestand er auch die Prüfung zum Landwirtschaftsmeister. Nebenbei bot er in dieser Zeit Baggerarbeiten mit einem 1986 angeschafften Atlas-Bagger, später mit Rad- und Raupenbagger an, wofür Heinz Sluiter bei ihm angestellt war. Als junger Vater dürfte sein Interesse am Freundeskreis Kindergarten Niederrheiderland geweckt worden sein, dessen Mitglied er wurde. Als Leiter eines landwirtschaftlichen Betriebes wirkte er zwischen 1994 und 2008 auch im Aufsichtsrat der damaligen Raiffeisen-Warengenossenschaft (RWG) Leer-Weener eG und danach bis 2008 als Aufsichtsratsvorsitzen-

der in der RWG Ostfriesland-Süd eG. 1998 gehörte er zu den Gründungs- und Vorstandsmitgliedern des Ziegeleivereins zum Betrieb eines Ziegeleimuseums. Die Familie Wübbena eröffnete 2001 im Garten ihres Hofes ein „Melkhuske“ im „Gartencafé auf dem Bauernhof“ für vorbeifahrende Radfahrer. Seit 2006 war er auch noch Mitglied in den Gremien des Wasserversorgungsverbandes Rheiderland. 2010 übernahm er den Posten im Verwaltungsausschuss des Gemeinderates und den Fraktionsvorsitz von Annäus Bruhns. Von 2006 bis 2011 war er auch noch als Ortsvorsteher offizieller Ansprechpartner für Probleme und Sorgen der Bürger in seinem Heimatdorf Hatzum. Im Mai 2021 wurde er aufgrund seiner Erfahrung und Tatkraft zum neuen Vorsitzenden des CDU-Gemeindeverbandes und im November 2021 zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Bei dem Versuch all seinen Tätigkeiten, Aktivitäten, Ambitionen und Initiativen gerecht zu werden, wird einem irgendwann klar, dass man seiner ganzen Persönlichkeit in ein paar Zeilen kaum gerecht werden kann, weil sein Leben noch komplexer und vielschichtiger war, als die zahlreichen Berichte hergeben. So liest man zum Beispiel auch, dass er als Diplomingenieur der Elektrotechnik Vorträge über Magnetfeldtherapie gehalten hat. Viele Jemgumer werden den allseits beliebten, zuvorkommenden, vertrauensvollen, vielseitig interessierten, gradlinigen und streitbaren Lokalpolitiker als Freund, Kollege, Mitstreiter und Bekannten lange in guter Erinnerung behalten und ihn sehr vermissen (Quellen: Holger Szyska, RZ 3.6.2022, OZ 3.6.2022, RZ Online-Archiv).
G. Kronsweide



Vizebürgermeister Tim Philipps und Nachrücker Malte Blümel

Als Ento Wübbena im Mai von seinem Mandat zurücktrat, katapultierte dies Malte Blümel als neues Mitglied in den Jemgumer Gemeinderat und machte Tim Philipps fast über Nacht gleichberechtigt mit Helmut Plöger zum stellvertretenden Bürgermeister. Damit sind in den letzten Monaten zwei junge Nachwuchspolitiker in den Jemgumer Rat gekommen, die die Zukunft der Gemeinde mitgestalten wollen.

Tim Philipps (42) machte eine Ausbildung zum Bankkaufmann. Während der 15jährigen Tätigkeit als Bankbetriebswirt bei der Ostfriesischen Volksbank absolvierte er mehrere berufsbegleitende Studiengänge und ist seit 2012 als selbständiger Baufinanzierungsberater im genossenschaftlichen Verbund für die Bausparkasse Schwäbisch Hall tätig.

Im SV »Ems« Jemgum war er zehn Jahre aktiver Fußballer der 1. Mannschaft und von 2008 bis 2018 Mitglied im Vorstand, zuletzt als 2. Vorsitzender. Derzeit ist er noch im Baseball-Team, kann aber aus Termingründen selten eingesetzt werden. Darüber hinaus fungiert er im

Vorstand des Hegerings Jemgum/Ems als Kassenwart. 2021 wurde er Mitglied des CDU-Ortsverbandes Jemgum und wenig später zum Schatzmeister des Ortsverbandes und dann in den Gemeinderat gewählt.

Malte Blümel (31) war 2013-2015 Angestellter in der Immobilienberatung, studierte 2012/13 an der Hochschule Emden/Leer Betriebswirtschaftslehre, 2015-2018 an der Universität in Bremen Politikwissenschaft mit dem Abschluss eines Bachelor of Arts, 2018/19 an der Christian-Albrechts-Universität Kiel Internationale Politik und internationales Recht sowie 2019-2021 an der Universität Osnabrück Demokratisches Regieren und Zivilgesellschaft. Seit Februar 2019 ist er Mitarbeiter der Landtagsabgeordneten Tatjana Maier-Keil (CDU). In seiner Studienzeit war er 2017 Studentischer Mitarbeiter für Gitta Connemann, anschließend für Ulf Thiele sowie als Mitarbeiter im Wahlkampf für die CDU in Niedersachsen tätig. Er ist auch Vorsitzender des Bezirksverbandes Ostfriesland der Jungen Union und stellvertretender Vorsitzender der JU Leer sowie als Nachfolger von Ento Wübbena jetzt Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes Jemgum (nach Holger Szyska, RZ 28.5.2022, www.xing.com/profile/Malte_Bluel).
G. Kronsweide

Ziegeleistadt am Fährpatt

Mit gemischten Gefühlen sehen die meisten Jemgum den Zustand der Überreste der einst florierenden und 2008 stillgelegten Ziegelei am Fährpatt. Seit Jahren schleppen sich Ankauf und Planung dahin, ohne dass es erkennbar weitergeht. Im UHU Nr. 11, 2020 (S. 13) wurde noch berichtet, dass sich etwas tut und ein Übersichtsplan mit einem Rathaus abgebildet. Die erhofften Fördergelder wurden aber wegen der Einbeziehung eines Rathausneubaus abgelehnt, so dass eine Neuplanung erforderlich wurde. Es folgte im UHU Nr. 13, 2021 (S. 12) die Nachricht über das Scheitern des Projekts. Nun hat der Gemeinderat am 25. Mai beschlossen, eine Aufnahme in die Städtebauförderung des Landes Niedersachsen zu beantragen. Es geht darin um »Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ und ist nach Meinung von Bürgermeister Hans-Peter Heikens auf Jemgum zugeschnitten. Das dafür notwendige Konzept wurde von der Stadterneuerungsgesellschaft »re.urban“ in Oldenburg erstellt. In Ablehnung an den historischen Standort sieht der Entwurf den Neubau von Reihen- und Mehrfamilienhäusern in Form von „Ziegler- und Kapitänshäusern“ in



Die »Ziegeleistadt“ nach dem Entwurf der re.urban Stadterneuerungsgesellschaft mbH in Oldenburg (RZ 28.5.2022, Grafik: re.urban Stadterneuerungsgesellschaft).



2022

geschlossener Bebauung vor. Die Investitionskosten sind mit annähernd neun Millionen Euro veranschlagt. Darin enthalten sind auch der Grunderwerb von Flächen zur öffentlichen Nutzung, die Kosten für die Erschließung, die Neugestaltung des öffentlichen Raums am alten Hafen mit Marktplatz und Sieltief, die Erneuerung des Helgenhauses und die Schaffung eines Wohnmobilstellplatzes und öffentliche Grünflächen. Da kann man dem Projekt nur Gutes Gelingen wünschen und feste die Daumen drücken (nach Holger Szyska, RZ 28.5.2022).

G. Kronsweide

Mit dem Verbrennungsmotor gegen den Klimawandel

Seit Monaten wird, befördert durch das drohende Ausbleiben von Gas und Öl aus Russland das Ende des Verbrennungsmotors bis 2035 oder möglichst früher verkündet. Dabei ist anscheinend weder den Politikern noch den Journalisten klar, dass diese Forderung absoluter Unsinn ist; denn neben den batteriebetriebenen Autos ist die interessantere und wahrscheinlich bessere und umweltschonendere Variante der Wasserstoffverbrennungs- oder Wasserstoffmotor, wodurch wahrscheinlich auch ein Teil der Infrastruktur der bisherigen Verbrennungsmotoren aufrecht erhalten bleiben könnte. Es geht in Zusammenhang damit nur darum, Verfahren zu optimieren, mit denen man ohne großen finanziellen Aufwand z.B. Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff spaltet (z.B. Elektrolyse, Hochtemperaturpyrolyse, Dampfre-

formierung von Biomasse, Kväerner-Verfahren, thermische Dissoziation, Photochemische Herstellung). Das hätte noch einen zusätzlichen Mehrnutzen gegen die Erderwärmung. Wenn demnach alle Fahrzeuge damit betrieben würden, käme aus den Auspuffrohren von Abermillionen Fahrzeugen in der Luft, auf dem Wasser, auf den Straßen und aus Schornsteinen in Industrie und Haushalten nur sauberer Wasserdampf, der zu Wolken kondensieren könnte und die Erderwärmung verlangsamen würde. Darüberhinaus würde die Entnahme des benötigten Wassers aus den Ozeanen dem Meeresspiegelanstieg entgegenwirken.

In diesem Kontext sollte auch die Trinkwasserverknappung auf der Erde betrachtet werden. Maßnahmen zur Zurückhaltung, Nutzung und Speicherung von Regenwasser sollten durch konsequente Anlegung von bedeckten Terrassen im Gebirge, Mittelgebirge und Flachland und damit zusammenhängenden verrohrten Bewässerungssystemen konzipiert werden. Vorstellbar wäre ein landesweites, parallel zur Trinkwasserversorgung verlegtes Rohrsystem, das auch in der Landwirtschaft für Bewässerungszwecke und bei Brandfällen überall genutzt werden könnte. Selbst Pipelines zur Bewässerung von Wüstengebieten mit entsalztem und gereinigtem Meerwasser gehören in den Kontext solcher Überlegungen.

G. Kronsweide

Statistik: motorisierte Fahrzeuge in Jemgum

3042 Kraftfahrzeuge	171 Lkw
2297 Pkw	322 Zugmaschinen
(davon 96 gewerblich)	16 sonstige Fahrzeuge
236 Krafträder	578 Kfz-Anhänger

(RZ 21.5.2022)



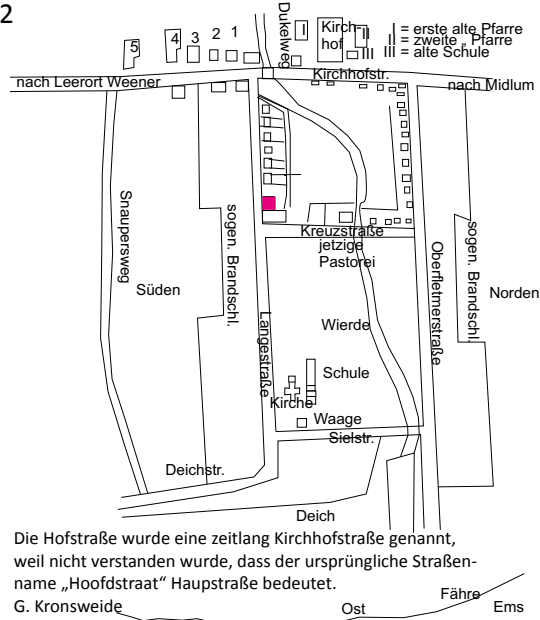
Historie und Ahnenforschung

Brief von 1926

Blatt 1: Jemgum. d. 8. Febr. 1926
Meine Lieben!

Das Wetter ist jetzt doch derart, daß ich die Absicht, Euch p. Rad zu besuchen, wieder aufgeben muß. Deine Fragen, betr. Inschrift an einem alten Hause hierselbst, will ich darum schriftlich beantworten. Der alte »Boerenplaats“ lag in dem Winkel der Lange Straße und der Kreuzstraße (nicht Königstr.) wie die umstehende Skizze zeigt. Er bestand aus 2 Teilen, einem Wohnhause und (nachträglich darüberschrieben: Scheune ... nicht zu entziffern) zu dessen Tür man von der Straße aus auf einigen Treppenstufen emporsteigen muß, im alten Zustande vorhanden und dem Straßengiebel mit der betr. Inschrift versehen. Die Bauart weicht etwas ab von der der anderen Häuser, die Mauern sind sehr dick und bestehen aus dicken Backsteinen. Die Wörter des Spruches stehen in 3 ziemlich langen Reihen an dem obern Teil des Giebels, scheinbar auf mehreren Steinen verteilt.

Blatt 2: Neben dem Hause stand bis 1913 die Scheune, deren Straßengiebel das große Scheunentor enthielt, in welchem die Wagen unmittelbar von der Straße hineinfuhren. Durch einen Brand wurde sie zerstört und hier nicht wieder aufgebaut. Vielmehr steht an ihrer Stelle das jetzt von Kollege Hartmann bewohnte Wohnhaus. Der Ersatz für Burg und Scheune ist der neue Bauernplatz N[r]. 4 an der Straße



Die Hofstraße wurde eine zeitlang Kirchhofstraße genannt, weil nicht verstanden wurde, dass der ursprüngliche Straßenname „Hoofdstraat“ Hauptstraße bedeutet.

G. Kronsweide Ost Fähre Ems

nach Leerort. Beides gehört jetzt Frau R. Goeman Ww. Der Platz wird von ihrem Sohn Rudolf Goeman bewohnt. Zu der Burg gehört die ganze westliche »Wierde“. - Die alten sogenannten Brandschlöte sollen nicht befestigt gewesen sein; ihre eigentümliche Anlage mit den beiden Einschnitten scheint darauf hinzudeuten. Wildvang war, als er hier arbeitete, der Meinung, daß das älteste Jemgum nördlich vom Tief, hauptsächlich um die alte Kirche und nordöstlich davon gelegen habe.

In Bezug auf Spranger hatte ich mir anfangs dieselben Fragen gestellt betr. guten u. bösen Typ; aber das Kapitel: »Folgerungen für die Ethik“ und »Der religiöse Mensch“ schaffen den vermißten Ausgleich. Ich habe bis jetzt erst bis S. 193 gelesen. Unsere Konferenzarbeit ist einige Male unterbrochen und ich bin inzwischen dazu übergegangen, »Faust“ noch mal wieder

zu lesen und eine Erklärung dazu. Ich bin bald damit zuende und werde Dir dann letztere zusenden oder bringen. Mit herzlichen Grüßen auch von Netty Euer Bruder

Der Brief stammt wohl von einem namentlich nicht genannten Lehrer in Jemgum und ist an den Bruder (und Kollegen) gerichtet. Hauptsächlich wird darin das sog. »Albhaus« beschrieben, das noch 1914 als Burgplatz bezeichnet wurde. Hier nennt der Autor das Haus »Burg«. Das Haus wurde in der Umzeichnung der Kartenhandskizze rot markiert. Die ursprüngliche Ortschaft Jemgum nördlich bzw. nordöstlich der alten Kirche auf dem heutigen Friedhof (laut Wildvang) beschreibt dieser in seinem Buch »Das Reiderland« von 1920 auf S. 152. Wildvang vermutet den alten Ort Jemgum auf der warfähnlichen Erhöhung »Bült«, womit der Bereich der Villa Koopman am nördlichen Ortsausgang rechts gemeint ist. Diese Überlegung ist nicht ganz unberechtigt, zumal hier bei einem Teichaushub 1988 römisch-kaiserzeitliche Scherben zum Vorschein kamen (OL 2710/1:51).

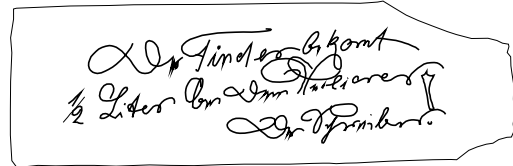
Die Vermutung, dass der nördliche und südliche in der Mitte eingezogene Brandschloot eine Festungsmauer ersetzt hat, dürfte richtig sein und Teil des Festungswerks der Hessen im Dreißigjährigen Krieg gewesen sein. Bei dem Buch von [Eduard] Spranger handelt es sich um »Lebensformen - Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit«.

G. Kronsweide

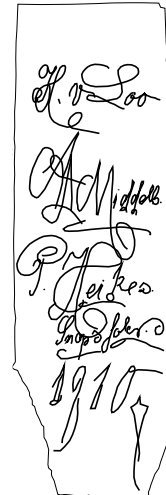
Der Finder bekommt

Als Lehrer Hartmann sich 1910 ein Wohnhaus am Dukelweg errichtete, waren unter den Bauarbeitern drei Zimmerleute oder Maurer, die sich mit einem spaßigen Text verewigten. Diese drei waren Heine van Loo (1886-1954), Adolf Middelborg (1882-1945) und Peter Heikens (1869-1945). In der Veröffentlichung des Textes 2018 in UHU Nr. 6 wurden nur zwei Fotos gezeigt, auf denen die Inschrift kaum erkennbar war. Da inzwischen die Jemgumer Schulchronik erschienen ist, mag dies nachträglich ein Beispiel dafür sein, dass das Schulfach »Schreiben« damals bis hin zu kalligraphischen Feinheiten geübt wurde.

G. Kronsweide



Der Finder bekommt 1/2 Liter bei dem Verlierer. Der Schreiber.



Der Text auf dem Brett aus dem Haus Dukelweg Nr. 6 von Klaus Brunow wurde bereits in UHU Nr. 6, 2018, S. 3 veröffentlicht. Aufgrund der großen Mühe, die sich die drei „Literaten“ gemacht haben, soll hier die kalligraphische Ausarbeitung zur Geltung kommen, die wahrscheinlich das Ergebnis des damaligen Schulbesuchs auf der Jemgumer Schule ist.

Fährmann A. Sinning

Andreas Sinning wurde am 30.6.1865 in Jemgum als Sohn von Eggel Sinning und Talea Geerken geboren. Am 6.10.1895 heiratete er Maria Reuvesaat aus Hollen (1869-1926). Laut dem Jemgumer Ortssippenbuch war er Ziegeleiarbeiter in Jemgum, womit er früh mit der Gewerkschaftsbewegung und der SPD zusammengekommen sein dürfte. Während des Ersten Weltkriegs versuchte er sich 1917 um eine Anstellung als Fährpächter, 1919 erhielt er eine Anstellung als Nachtwächter. 1919 bis 1923 klappete es dann als Fährpächter. Er holte sich dabei Jörn Klock mit ins Boot. Die beiden waren noch mit einem Ruder-

und Segelboot ausgerüstet. Sinning wurde aber 1922 von der Gemeinde aufgefordert, ein seetüchtiges Boot anzuschaffen, womit wohl ein Motorboot gemeint war. Um 1924 wurde er Mitglied des SPD-nahen Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ zum Schutz der demokratischen Republik. Von seinem Sohn Eggel (1908-1958) hieß der dritte Sohn Martin, von dem die heutigen Urenkel Martin, Michael, Eggel, Uwe und Stefan abstammen. Damit können SPD-Gemeinderatsmitglied Martin Sinning und der Vorsitzende des Mühlenvereins, Stefan



Ein Reichsbannermitglied mit Fahne. Foto: mobile.twitter.com.

Sinning, auf einen alten Genossen aus der Weimarer Republik zurückblicken, der mit einem abwechslungsreichen Leben in schwieriger Zeit überleben musste. Er starb am 11.1.1931.

Durch Zufall entdeckte ich vor wenigen Wochen einen ausführlichen Bericht über die Beerdigung von Andreas Sinning, der zum Ausdruck bringt, um was für eine außerordentliche Persönlichkeit es sich bei dem Fährmann in den Augen der damaligen Jemgumer Mitbürger gehandelt haben muss. Leider gibt es bisher kein Foto von ihm. Danach hatte ich schon im Jahre 2000 beim Enkel Martin Sinning (1936-2014) vergeblich gefahndet.

Der Zeitungsbericht in der Rheiderland Zeitung vom 16. 2.1931:

„Jemgum. Die sterbliche Hülle des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen früh[eren]. Fährmanns A[ndreas]. Sinning, wurde Sonnabend zu Grabe getragen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle, zwei Vereinsfahnen und einer etwa 140 Mann starken Gruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, dessen Mitglied Sinning war, bewegte sich ein großer Zug durch die Straßen unseres Fleckens. Auch die Bürgerschaft beteiligte sich zahlreich, handelte es sich bei S[inning]. doch um einen Mann, der wegen seiner hervorragenden Eigenschaften allgemein beliebt war.

Wohl selten hat Jemgum einen so imposanten Leichenzug gesehen. Nun ruht S[inning]. von den Sorgen und Mühen des grauen Alltags aus. Er ruhe in Frieden!

G. Kronsweide

Die katholische Gemeinde in Jemgum

Kindheitserinnerungen

Mit diesem kleinen Aufsatz möchte ich Erinnerungen bewahren an eine glückliche Zeit als Kind in Jemgum - einem Dorf an der Ems mit etwa 1.500 Einwohnern im damals sehr ländlichen Ostfriesland, und an die dortige katholische Gemeinde – an einen Teil der damaligen Kultur, die inzwischen in dieser Form nicht mehr vorhanden ist, weil es eine eigenständige katholische Gemeinde dort seit langem nicht mehr gibt. Ich habe in Jemgum von meinem Geburtsjahr 1947 bis 1959 mit meinen Eltern gelebt und will aufschreiben, was mir zu der katholischen Gemeinde in Erinnerung ist. Nach dem Tod von Ruth Weikert, die mit 101 Jahren im Oktober 2021 verstorben ist, gibt es wohl niemanden mehr, der diese Zeit als Erwachsener noch selbst erlebt hat. Auch alle, die zu dieser Zeit wie ich noch Kinder waren, sind inzwischen 70 Jahre und älter...

Ich wurde 1947 im Borromäus-Hospital in Leer geboren. Meine Eltern waren Kurt Rudolph (Jahrgang 1902) aus Jauer in Niederschlesien und Vera, geb. Gottfried (Jahrgang 1913) aus Weigelsdorf in Niederschlesien. Nach der Vertreibung aus ihrer Heimat im Frühjahr 1946 brachte sie der große Zufallsgenerator – es kam darauf an, in welchen Zug sie gepfercht wurden und welches Ziel in Westdeutschland dieser Zug hatte, es hätte ebenso der Harz oder Bayern sein können – nach Aurich, und sie wurden per Viehwagen nach Jemgum transportiert, nach-

dem man diesen Transport in Jemgum wegen Überfüllung mit anderen Flüchtlingen nicht aufnehmen wollte oder konnte.

Als früheste Erinnerung haben meine Eltern oft davon berichtet, wie sie mit den vielen anderen Vertriebenen, die zu gleicher Zeit angekommen waren, auf Stroh im Saal der Gastwirtschaft Valyko gelagert und zur Besichtigung durch die Dorfbevölkerung präsentiert wurden, die dann Personen für den Einsatz in den örtlichen Bauernhöfen oder andere Verwendung auswählen konnte.

Gewohnt haben wir zunächst in einem einzelnen Raum unter dem Torfboden mit undichter Decke bei der Witwe Middelborg in unmittelbarer Nähe der Kirche, was mir viel Torfstaub in mein Bettchen beschert haben soll. Einen eigenen Kinderwagen hat es für mich nie gegeben, mein Vater hat als Leihgebühr für mein „Gefährt“ im Moor eine Tonne Torf mit der Hand gestochen.

Von etwa 1949 bis 1955 hatten wir eine Wohnung bei Reins auf dem „Puppen-Plaats“ – dort gab es damals einen großen Bauernhof mit allerlei Tieren und einem riesigen Garten mit einem großen Teich und herrlichem altem Baumbestand, wo ich mit den Kindern von Reins – Frieda, Georg und dem mit 26 Jahren in Mexiko tödlich verunglückten Wiard – eine ausgesprochen glückliche Kindheit erleben durfte und fast wie ein Geschwisterkind behandelt wurde.

Zuletzt und bis zum Umzug nach Düsseldorf im Februar 1959 war unsere Wohnung bei Schneidermeister van Mark im Haus – herzensguten

Menschen baptistischer Glaubensrichtung. Dort in der Schneiderstube habe ich gelernt, zünftig im Schneidersitz wie die Schneidergesellen auf einen Tisch sitzend, für meinen Teddy aus Stoffresten Kleidung zu nähen.

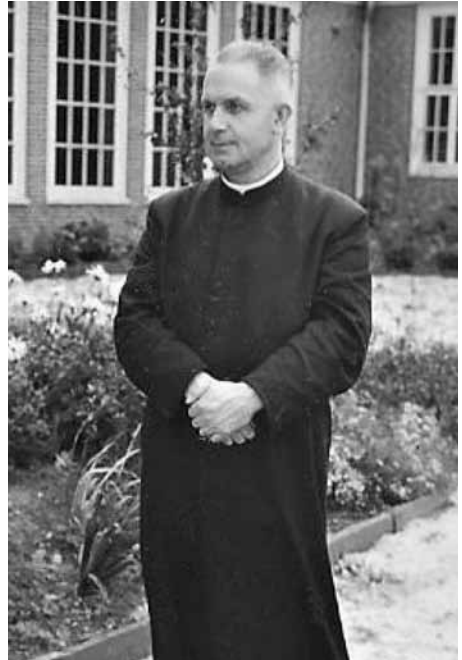
Nach der Reformation gab in Jemgum keine katholische Gemeinde mehr.

In der Jemgumer Heimatschrift „dit und dat“ Nr. 54 Seite 5 von April 2014 heißt es zur Situation, als nach dem Zweiten Weltkrieg scharenweise Flüchtlinge und Vertriebene in Jemgum einzuquartieren waren und die ohnehin meist beengten Wohnverhältnisse teilweise chaotisch überlasteten.

„Neu für die Jemgumer war, dass sich unter den Flüchtlingen viele Andersgläubige, nämlich Katholiken, befanden. Somit bildete sich automatisch im Ort eine eigene katholische Gemeinde, die zum Gemeinwohl einen großen Beitrag leistete. In der Langen Straße stellte Harmanna Danen einen Raum für die „Frühmessen und kirchlichen Zeremonien – wie z.B. Hochzeiten- zur Verfügung, die unter Leitung von Pfarrer Derra abgehalten wurden (Schulte S. 146)“.

Pfarrer Emil Emanuel Derra stammte wie viele der anderen unfreiwilligen Jemgumer Neubürger aus Ostpreußen, kam aus russischer Kriegsgefangenschaft und lebte in einer kleinen Wohnung in der Hofstraße im Haus der Frau van Lessen, in der er sich auch einen Altar für die Messfeiern hergerichtet hatte.

An diese frühe Zeit habe ich - wohl auch altersbedingt – noch keine Erin-



Pfarrer Emil Derra vor der neuen Jemgumer Volksschule, etwa 1955

nerung. Aber auch ich kann mich nur an Flüchtlinge oder Vertriebene – die immer Wert legten auf diese Differenzierung – als Mitglieder der katholischen Gemeinde in Jemgum erinnern.

Das zuvor erwähnte „dit und dat“-Heft enthält eine Liste aller in Jemgum seit 1945 erfassten Flüchtlinge und Vertriebenen. Danach haben 568 von ihnen im Jahr 1948 in Jemgum gelebt – sie machten damit mehr als ein Drittel der sprunghaft angewachsenen Dorfbevölkerung aus.

Eine ganze Reihe dieser Personen wurden relativ schnell umgesiedelt und haben Jemgum wieder verlassen, um wieder beruflich tätig werden zu



können, was in dem extrem ländlich geprägten Ort ein Problem darstellte – darunter auch zahlreiche Katholiken, denn außer Tätigkeit in einer der Ziegeleien oder beim Bauern gab es keine Arbeitsplätze.

So kann ich mich an viele gelistete Namen von Katholiken nicht mehr erinnern, die früh Jemgum wieder verlassen haben.

Meine Erinnerung an Einzelpersonen setzt erst im Vorschulalter ein, als ich etwa fünf Jahre alt war.

In meiner eigenen Familie war nur meine Mutter und ihre Stammfamilie, die 1945 aus ihrer Heimat vertrieben worden war, katholischen Glaubens – dazu zählte meine Oma Elisabeth Gottfried, ihre Schwester Margarete Adler und meine Tante Lucie, die 1949 in Jemgum den ebenfalls Heimatvertriebenen Alfons Wagner geheiratet hatte (Umzug 1955 nach Bremen, sie ist 2019 mit 98 Jahren in Bremen verstorben). Auch die Familie Wagner, zu der elf bereits erwachsene Kinder gehörten, war katholisch. Sie ist um 1954 in den Westerwald verzogen.

Weitere Personen, die mir dazu noch einfallen, sind zwei Fräulein Heidenreich, die im Haus Ackermann und eine Frau Heidenreich, die mit zwei Töchtern im Nebengebäude der Löwenapotheke in der Oberflethmerstraße gewohnt haben, die Familien Weikert und Schulz, Frau Leifer mit ihren drei Söhnen, das Ehepaar Nowak von der Kreuzstraße, die Eheleute Kunert aus Eppingawehr - Dieter Mansholts Großeltern, die als alte Menschen jeden Sonntag zwei Kilometer zu Fuß nach Jemgum kamen,

um die Sonntagsmesse zu besuchen, eine Frau Förster mit erwachsenem Sohn, die Familie Würfel aus „Korea“ mit dem Sohn Rudi und Oma und Opa Just, die Eheleute Martin, die im Haus von Dr. Lüdeling in der Oberflethmerstraße wohnten (Herr Martin war wohl leitender Mitarbeiter bei Autofischer in Leer), oder die Eheleute Ulrich. Herr Ulrich war bei der Gemeinde beschäftigt. Seine Unterschrift findet sich noch auf alten Ausweisen meiner Familie.

Meine Mutter und ihre Herkunftsfamilie war von ihrem Glauben und diesen Werten überzeugt, aber sicherlich nicht radikal, und hat mich entsprechend erzogen. Als fromm würde ich eigentlich nur meine Oma einschätzen, die im Krieg zwei ihrer Söhne verloren hatte. Es war selbstverständlich, dass wir am Sonntag den Gottesdienst besuchten.

Eingeschult wurde ich zu Ostern 1954 und besuchte noch die alte Schule neben der Kirche. Religionsunterricht erhielten die wenigen katholischen Kinder in einem Raum im Gebäude der „Waage“ durch meine Tante Lucia Wagner, die Lehrerin war (aber ohne das 2. Staatsexamen).

Nach meinen Erinnerungen wurde bis etwa 1955 auch der katholische Gottesdienst von Pfarrer Derra in der reformierten Jemgumer Kirche gehalten, weil der damalige, wohl schon früh ökumenisch gesinnte Pastor Smidt dazu die Erlaubnis gegeben hatte. Meine Mutter nahm mich immer mit auf die Empore, so dass ich das Geschehen am Altar gut verfolgen konnte.

Die Unterstützung von Pastor Smidt ging sogar so weit, dass er - wohl 1953

oder 1954 – beim Besuch des Osnabrücker Bischofs Wilhelm Berning (verstorben 1956) in Jemgum in der Reformierten Kirche eine katholische Messfeier durch ihn gestattete.

Wer damals für die „Umrüstung“ der spartanischen reformierten Kirche für eine katholische Messe sorgte und den Altar und anderes herrichtete, ist mir nicht bekannt.

Solches wäre unter Smidts 1955 gewählten Amtsnachfolger Voget wohl völlig undenkbar gewesen. Dieser ließ keine katholischen Messfeiern in seiner Kirche mehr zu und machte auch meinem Vater erhebliche Vorhaltungen, weil dieser 1956 dem Pfarrer Derra bei den Vorbereitungen zu dessen Umzug geholfen hatte.

Die feindlichen Emotionen zwischen den Konfessionen aus der Reformationszeit wirkten anscheinend auch zu dieser Zeit noch immer in der persön-

lichen Einstellung des reformierten Jemgumer Pastors und waren weit entfernt von jeglicher ökumenischer Gedankenwelt.

Pfarrer Derra verzog mit seiner aus russischer Gefangenschaft frei gekommenen Mutter nach Mörten in den Westerwald, wo ich ihn im Sommer 1959 ganz überraschend während eines Gottesdienstbesuches im Rahmen eines Aufenthaltes im Landschulheim getroffen habe, das zu dem von mir in Düsseldorf besuchten Gymnasiums gehörte. Wenige Monate später ist er verstorben.

Da die Kirche nicht mehr zur Verfügung stand, benötigte die katholische Gemeinde in Jemgum einen anderen Raum für ihren Gottesdienst. Ob es eine Zwischenlösung gab, ist mir nicht erinnerlich. Jedenfalls wurde später in



Pfarrer Derra in seiner Jubiläumsmesse mit Messdienern Poldi Matzak (links) und Hubert Leifer (rechts) im Schulraum der neuen Volksschule, etwa 1955.



Vikar Meinders mit – von links – Dieter Mansholt, Franz Scheidt und Kurt Nowak, der auch Fahrdienste übernahm, und Gerhard Bugiel.

der neu erbauten Volksschule ab 1955 eine Lösung gefunden: die Sonntagsmesse fand in den zusammengelegten beiden größten Klassen statt, die durch eine Falttür getrennt waren und auch als Großraum für Weihnachtsfeiern und andere Veranstaltungen genutzt wurden. Dort feierte Pfarrer Derra auch 1955 oder 1956 sein 25-jähriges Priesterjubiläum.

Die für die Messfeier notwendigen Ministranten oder Messdiener waren damals Poldi Matzak, mit seiner verwitweten Mutter und zwei Brüdern wohnhaft in dem großen weißen Haus am Siel neben dem Gemeindehaus - und Hubert Leifer. Nach dem Umzug der Familie Matzak übernahm ich ohne Vorkenntnisse der damals noch üblichen lateinischen Gebete dieses Amt zu Ostern 1956, noch unter Pfarrer Derra. Auch die Familie Leifer zog

bald darauf um, und so wurde auch Dieter Mansholt aus Eppingaweher Ministrant - mein einziger ebenfalls katholischer Klassenkamerad in der Jemgumer Volksschule und damit einer der wenigen katholischen Jungen in der passenden Altersgruppe.

Für uns beide begann der sonntägliche Kirchendienst immer schon eine Weile vor der Messe, die nach dem Umzug von Pfarrer Derra in den Westerwald im Herbst 1956 durch die Pfarrei St. Michael in Leer betreut wurde und jeden Sonntag Vormittag Vikar Otto Meinders mit seinem alten VW Käfer nach Jemgum entsandte.

Alle Utensilien, die für den Altar benötigt wurden, lagerten im Schulkeller, und so war unsere erste Aufgabe, den Altartisch und alles Zubehör auf der Bühne des Schulraumes aufzubauen und herzurichten. Auch für die

Bestuhlung des Raums waren wir zuständig. Kelch, Kreuz und andere für die Weihehandlungen benötigten Gegenstände brachte der Vikar mit.

So versammelte sich jeden Sonntag um 10 Uhr die Gemeinde und feierte die hl. Messe ohne jede Instrumentalbegleitung. Eine der Frauen – oft meine Mutter – stimmte die Lieder an, die dann von allen gesungen wurden, häufig Kirchenlieder, die noch aus der Zeit vor Flucht und Vertreibung in der früheren Heimat beliebt waren.

Wenn die Messe zu Ende war, fuhr der Vikar weiter nach Ditzum, um auch dort eine Messfeier abzuhalten, und Dieter und ich stellten den vorherigen Zustand im Schulraum wieder her.

Das ging so bis etwa 1957 – dann hörten die katholischen Gottesdienste in den Dorfgemeinden auf, und sonntags brachte uns ein Fischer-Bus zur Messe nach Leer in die St. Michaels-Kirche, der auch schon die Kirchgän-

ger in den Dörfern zwischen Ditzum und Jemgum aufgesammelt hatte.

Da meine Eltern und ich am 3. Februar 1959 nach Düsseldorf umgezogen sind, endet damit meine Erinnerung an die katholische Kirchengemeinde Jemgum.

Meine letzte Nacht in Jemgum verbrachte ich mit meiner Mutter in der Wohnung der Hebamme Anna Martinus, die uns freundlicherweise aufnahm, nachdem unsere gegenüber liegende Wohnung leergeräumt war.

Der Tankstelleninhaber Bertus Greving brachte meine Eltern und mich mit seinem Taunus 12m am Morgen dieses Tages nach Leer zum Bahnhof. Von dort ging die Reise mit dem Zug in ein neues Kapitel meines Lebens.

Bad Wimpfen am Neckar,
im April 2022 Hans Rudolph



Meine Volksschulklasse mit Lehrer Anton de Jonge 1957 in Jemgum.



*Der Maler Julius Schrag auf einem Gemälde seines Kollegen Eduard Thöny 1894
Foto: Sammlung Pinakothek.de-*

Julius Schrag 1944

Im Mai fand sich bei Recherchen in der Ostfriesischen Tageszeitung (OTZ) ein Bericht aus dem Jahre 1944 zum 80. Geburtstag von Julius Schrag, der 1928 auch in Jemgum weilte und hier den Blick in einen Ostfriesischen Hausflur in der „Burg Jemgum“ anfertigte (siehe dit un dat Nr. 43, 2003, S. 12). Es ist nicht verwunderlich, dass in dem nationalsozialistischen Presseorgan OTZ darauf hingewiesen wurde, dass auch der „Führer“ Bilder von Schrag erworben hat.

Julius Schrag 80 Jahre alt

Am 27. Juli wird Professor Julius Schrag, der Münchener Maler, achtzig Jahre alt. Eng sind die beiden vergangenen Jahrzehnte seines Schaffens mit Ostfriesland verbunden. In Emden, Greetsiel, Carolinensiel, in den Fischer-



Julius Schrag fertigte diesen Blick ins Altbahaus 1928 (UHU Nr. 5, 2019 S.2). Da Schrag nicht im Meldebuch eingetragen ist, dürfte er sich nur kurz in Jemgum aufgehalten haben. Es ist aber möglich, dass er hier die Malerin Hertha von Münchhausen getroffen hat, die hier zwischen 1927 und 1930 weilte (UHU Nr. 16, 2021, S. 25).

dörfern an der Unterems, vor allem in Ditzum und Jemgum, hat er seit 1922 fast Herbst für Herbst gearbeitet. Der geborene Nürnberger ist eine jener süddeutschen Künstlernaturen, die, oft auf dem Wege über Flandern und Holland, mehr und mehr von dem Zauber und der Leuchtkraft des gewaltigen Himmels über der niederdeutschen Landschaft angezogen werden: immer wieder kehren sie zu ihr zurück.

Schrags niederdeutscher Schaffensbereich - im weitesten Sinne - reicht

von Brügge bis Danzig, Aber gerade Ostfriesland lockte ihn seit fast einem Vierteljahrhundert wieder und wieder. Wahrlich, dieser Künstler ist hier kein Unbekannter. Oft sind seine Arbeiten in Emden ausgestellt und gewürdigt worden.

Julius Schrag wurde am 27. Juli 1864 in Nürnberg geboren. Er studierte an der Münchener Akademie unter J. L. Raab, Wilhelm von Diez und Wilhelm von Lindenschmitt. Für eine 1903 gemalte „Holländische Landschaft“ erhielt er 1905 in Salzburg die österreichische Silberne-Staatsmedaille. Nunmehr geht er jährlich nach Holland und Belgien. 1909, auf der zehnten internationalen Kunstausstellung in München, wird er für ein „Vlämisches Interieur“ mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Im Jahre 1911 folgt ein halbjähriger Aufenthalt in einer Malschule in Paris. Während des Ersten Weltkrieges nimmt Schrag Studienaufenthalte in Lübeck, Lüneburg, Stralsund, Wismar und Danzig. Für ein in Stralsund entstandenes Bild: „Sonnige Diele“ erhält der Künstler 1922 in Salzburg die österreichische Goldene Staatsmedaille. Im Jahre 1926 wird ihm der Professortitel verliehen.

Die Galerien in Lübeck, Emden, Hannover, Zwickau (König-Albert-Museum), Kulmbach, in Nürnberg und München, die Bayrische Graphische Sammlung und viele Privatgalerien, auch des Auslandes, besitzen Werke von seiner Hand, 1938 erwirbt der Führer im Hause der Deutschen Kunst zwei Bilder des Künstlers, darunter die „Concordia-Mühle“ bei Emden. Julius

Schrag Schaffen ist auch heute noch lebensvoll und farbenkräftig. Herzenswärme und Stimmungsgehalt gehen von seinen Bildern aus. Er ist ein Meister des Innenraumes. Immer auch war dieser Maler ein flotter, treffsicherer Zeichner. Wir erinnern uns einer Zeichnung von ihm aus dem Innern der Großen Kirche in Emden und anderer guten Blätter.

Zu seinem achtzigsten Geburtstage grüßen wir den Meister und versichern ihm: Der Name Julius Schrag ist in Ostfriesland seit langem ein Begriff, stets wird man sich bei uns an der Nordsee des liebenswerten Menschen und Künstlers dankbar erinnern.

Berend de Vries

Volksküche in Weener

Kürzlich erreichten mich von Klaus-D. Schökel, Weener, die Aufnahmen von Vorder- und Rückseite einer Münze oder Essensmarke aus der „Volksküche Weener“. Volksküchen wurden im vorigen Jahrhundert z.T. in Vaterländischen Frauenvereinen betrieben. Für Weener konnte dort darüber



Die Schrift wurde weiß hervorgehoben.

aber bisher nichts ermittelt werden. Vielleicht kann jemand Hilfestellung leisten. In Weener ist man sehr daran interessiert.

G. Kronsweide

Schneiderwerkstatt van Mark in Jemgum

Im Buch von Johann Schulte „Holthusen 1952“ findet sich ein Foto der Jemgumer Schneiderwerkstatt van Mark. Jedoch befindet sich der Holthusener Schneidergeselle Kasper Borchers nach Auskunft seiner Tochter Helga nicht auf dem Foto. Dafür soll hier, nach mehrfacher Veröffentlichung des Fotos einmal etwas über die Schneiderwerkstatt van Mark berichtet werden. Hilbert Ontjes van Mark wurde 1840 in Kirchborgum Langeriepe geboren. Er heiratete als Schneidermeister in Oldersum die 1847 in Ditzum geborene Engelina Pommer (Eltern: Harm Harms Pommer und Johanna Geerds Groeneveld). In Oldersum wurden die Kinder Reinardus (1868), Reena (1869) und Georg (1871) gebo-

ren. Kurz nach Georgs Geburt erfolgte der Umzug der Familie nach Jemgum in das Haus neben der Gaststätte Brauwer, das auch dem Gastwirt gehörte und von dessen Tochter Eeke (+ 1872) und deren Mann Amtsvogt Johann Heinrich Peters (+ 1861) und dann deren Tochter Johanna Dorothea (+ 1880) bewohnt wurde. So kam dann Hilbert van Mark, wohl nach Eekes Tod, in den Besitz dieses Gebäudes. Dem Ehepaar wurden hier weitere acht Kinder geboren (darunter Wübbina). Der Sohn Reinardus kam 1874 in Jemgum zur Schule und dürfte dann gleich ab 1882 in Jemgum in der Werkstatt seines Vaters das Schneiderhandwerk erlernt haben. In der Folgezeit leistete er wahrscheinlich auch seinen Militärdienst im Ostfriesen-Regiment in Osnabrück ab. Bis 1888 dürfte er ein vollwertiger Geselle im väterlichen Betrieb gewesen sein, als er beschloss, seine Fachkenntnisse in Berlin zu vertiefen. Über seine Vermählung mit Friederike Ida (genannt Frida) Meyer gibt es keine Daten weder über ihre Geburt, Geburtsort oder das Jahr der Vermählung. Sie ist wie die van Marks auch nur mit baptisti-



In der Schneiderwerkstatt können bislang folgende Personen identifiziert werden: v.l. unbekannt, Johann Müller, Reinardus van Mark, Hermann Hippen, unbekannt. Vorne: Diedrich Bokelmann und dahinter unbekannt. Foto: Johann Schulte.

schem Glauben registriert. Vielleicht hat er sie in Berlin kennengelernt und dort geheiratet.

1893 kam Schneidergeselle Diedrich Bokelmann von Detern nach Jemgum und wurde nach dem Tod des Seniorchefs (1896) im darauffolgenden Jahr Mitinhaber des Geschäfts und heiratete 1900 Reena van Mark. Wübbine van Mark vermählte sich 1903 mit Schneidermeister Hermann Hippen. 1905 erbaute Reinardus van Mark ein neues Geschäftshaus (Hofstr. 17). Tochter Eleonore wurde 1908 geboren. Sie war 1960-1973 Leiterin der im Haus untergebrachten Postzweigstelle.

Reinardus war 1919-1933 Mitglied der Fleckensversammlung, war Vorsitzender im Vorstand der Spar- und Darlehnskasse Jemgum, bildete viele Lehrlinge im Schneiderhandwerk aus, warb regelmäßig mit Anzeigen für die Qualität seiner Arbeit und Waren. 1934 stattete ihm die Rheiderland Zeitung im Rahmen einer Besichtigungsfahrt der Handwerksbetriebe des Großkreises Leer einen Besuch ab und berichtete sehr positiv darüber.

Seine Frau Frida starb 1939. Die Rheiderland Zeitung gratulierte ihm zwischen 1951 bis 1961 regelmäßig zum Geburtstag. Er galt ab 1958 als ältester noch tätiger Schneidermeister Deutschlands. Er starb am 1.6.1961.

G. Kronsweide

Wappen in Hatzum Goldsweer - Meyers

Ein prachtvolles farbenfrohes Wappen aus dem Jahre 1725 mit der Namensinschrift Jacob Goldswerden und Metta Meyers befindet sich im Hof



Jacob Goldswerden und Metta Meyers haben dafür gesorgt, dass erneuert wurde. Oder: haben [es - das Haus] renovieren lassen.

des verstorbenen Ento Wübbena.

Jacob Goldswerden war ein Sohn von Folkert NN. und Tjake Goldswerden. Über seine Frau Metta Meyers, die er 1716 in Nüttermoor heiratete, gibt es keine weiteren Daten. Die Mutter von Jakob, Tjake, brachte den Namen Goldswerden in die Familie. Ihr Vater war der Pastor Bernhard Goldswerden in Oldendorp (um 1645-1713), der in Loga starb. Der Vater von Pastor Bernhard Goldswerden war Pastor Johanius Goldsweer (um 1610-1648) in Neermoor (1639-1648). Da keine weiteren Vorfahren gefunden wurden, ist der Neermoorer Pastor Johanius Goldsweer der Stammvater der Familien Goldsweer bis hin zur Jemgumer Fischerfamilie von Wessel Hinrich Goldsweer. Für die Familie

Goldsweer hat Rudolf Folten eine Ahnenliste erarbeitet (HKV-Journal Nr. 16, 2014 S.3), die auf unserer Homepage als PDF-Datei hinterlegt ist.

Die Verbindung der heutigen Familie Wübbena zum Wappen könnte bei der Wübbena Vorfahrin Heidina Goldsweer (1781-1854) liegen, die mit Pastor Wilhelmus Wübbena (1763-1808) verheiratet und deren Vater Harm Berends Goldsweer, Ziegelfabrikant in Critzum, war und in Kloster Thedinga geboren wurde. Harm Berents könnte ein Sohn von Bernhardus Jacobs Goldsweer gewesen sein, dessen Bruder Jakob Goldsweerden 1829 in Kloster Thedinga starb. Das ist aber nicht gesichert. Die Mutter von Jakob (+ 1829) und Bernhardus (1698-1757) Tjake Goldsweerden war eine Tochter vom Pastor in Oldendorp (1664-1667) Bernhard Goldsweerden (* 1864 + 1713) und eine Enkelin von Johanius Goldsweerden, Pastor in Neermoor (1639-1648).

Die Analyse des Wappens muss vorerst offen bleiben. Vielleicht handelt es sich bei den Blüten um die geldrische Rose, was vielleicht auf einen Ursprung der Familie Goldsweer in den Niederlanden hinweist.

Bei der Übersetzung der beiden lateinischen Verben unter dem Wappen half Thomas Ciesielski, ehemaliger Latein-Lehrer beim UEG in Leer. Demnach ist curarunt eine Kurzform von curaverunt, womit das Verb eine Vergangenheitsform beschreibt.

G. Kronsweide



Paul Dannen im Sielhus

Am 2. April erschien in der Rheiderland Zeitung ein ganzseitiger Bericht über das Sielhus, dessen Inhalt sich darauf beschränkte, welche tolle Arbeit dort zwischen 1987 und 1994 geleistet wurde. Am Schluss wurde noch darauf hingewiesen, dass das Gebäude aktuell vom Heimat- und Kulturverein gepachtet wird. Einmal wird noch fast zusammenhanglos auf die Deich- und Sielacht hingewiesen. Von einem Strich getrennt gibt es in 28 Zeilen noch eine handvoll Hinweise zur Vermietung des Gebäudes durch Privatnutzung. Was hat sich der Autor dabei gedacht, die Geschichte des Sielhus der letzten 35 Jahre auf sieben Jahre zu verkürzen, also auf ein fünftel oder 20 Prozent der Gesamtzeit, ohne dabei eine Zusammenstellung des reichen kulturellen Lebens in dieser Zeit anzubieten? Dabei hätten allein die Veranstaltungen des Jahres 1987 ausgereicht mehr als eine Seite zu füllen. Nichtsdestotrotz liefert das Foto des Sielhuswirts Paul Dannen in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre eine Bereicherung für die Geschichte der Bewirtschaftung des Gebäudes.

G. Kronsweide



Erbauungstafel mit Hausmarke

Nachdem von dem alten Gebäude in Nendorp, Nendorper Str. 23 der Pflanzenbewuchs entfernt wurde, ist jetzt auch wieder die Erbauungstafel des Stammhauses der Familie Reins zu sehen, auf dem sich das Ehepaar Wiert Aikes († 1755) und Grietje Evers (* 1710) als älteste bekannte Vorfahren der Familie verewigt haben. Der Bruder von Wiert hieß Reint Aikes, worin sich der spätere Familienname abzeichnet.

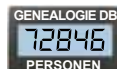
G. Kronsweide

Chronik 2. Quartal (April bis Juni)

April

- 1.4. 25 Jahre Bauunternehmen Johann Frei in Ditzumerverlaat (RZ 1.4.)
- 25 Jahre KFZ Janssen (2.1.1997) (RZ 9.4.)
- ab 7.4. werden in Jemgum blaue Tonnen für Papierabfälle geleert (RZ 5.4.)

R. Foltens Datenbankzähler
Familien des Rheiderlandes



Impressum

UHU Nr. 18 © Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.
1. Vorsitzende: Monika Berndt, Osterwinsumer Weg 12,
26844 Jemgum. - Layout, Gestaltung, Satz und Beiträge:
G. Kronsweide und H. Rudolph, Bad Wimpfen.
Lektorat: B. Zuidema, W. Eenboom, Jemgum. Jemgum, 15.7.22
Mail: info@heimat-und-kulturvereinjemgum.de

- 20.4. Sperrung der Autobahnanschlussstelle Jemgum nach Leer wegen Fahrbahn-erneuerung (RZ 20.4.)
- 28.4. Glasfaserkabelverlegung im Dorf Jemgum in knapp fünf Wochen (RZ 28.4.)
- 28.4. Zwölf Teilnehmer des Seminars der ländlichen Erwachsenenbildung besuchten Jemgumgäste. Thema Steinhäuser. Leitung Hermann Schiefer, Rastede (RZ 28.4.)
- 29.4. Uwe Flink neuer SPD-Vorsitzender (5.5.)

Mai

- 1.5. Maibaum beim Sportzentrum (RZ 2.5.)
- 7.5. SPD-Mahnwache gegen Ukraine-Krieg am Ditzumer Hafen (RZ 9.5.)
- 10.5. Straßensperrung in Soltborg (RZ10.5.)
- Anfang Mai verließ Pastor Bruns (Weyermanns) Jemgum nach Ihrenerfeld. Vertretung bis August: Michael Schlieker, Ihlow (RZ 14.5.)
- 10.5. Verein „Ditzumer Kunsttage e.V.“ gegründet (RZ 12.5.)
- Paddel & Pedal Ditz. neuer Betreiber (RZ 28.5.)
- 14./15.5. Kunst & Klinker in Midlum (RZ 23.5.)
- 15.5. Eiscafé im Sielhus (RZ 18.5.)
- 29.5. Kunstgezeiten in Jemgumgäste (RZ 8.6.)

Juni

- 1.6. Ento Wübbena gestorben (RZ/OZ 3.6.)
- 6.6. Auftritt Kai Kurgan in Jemgumgäste (8.6.)
- 4./5.6. 30 Jahre HKV „Sommerfest“ (RZ 7.6.)
- -6. 32 Ukrainer wohnen in Jemgum (RZ 12.6.)
- 17.6. Feuerwehr-Wettstreit (RZ 20.6.)
- 18.6. Kinderfest auf dem Marktplatz (RZ 20.6.)
- 25.6. Badewannenrennen in Pogum (RZ 28.6.)
- -6. Info-Tafel beim jüd. Friedhof zerstört (1.7.)
- 27.6. Sportwoche 100 Jahre MTV Ditzum (29.6.)
- 27.6. Judoka-Prüfung beim SV Ems (RZ 29.6.)
- 28.6. Gitta Connemann besuchte das Ziegeleimuseum (RZ 30.6.)
- 30.6. 25 Jahre Postfiliale Blank (RZ 1.7.)



dit un dat, Heft Nr. 61 mit einer Chronik über die Jahre 1956-1965 in 86 Kapiteln auf 68 Seiten liegt gedruckt vor und kann bei Frisör Kruse oder in der Avia-Tankstelle von Ulli Pals für 2 Euro erworben werden. Auswärtige können das Heft

zuzüglich der Portokosten per Mail bestellen. Es gibt auch noch Exemplare der Schulchronik.